

---

**BAUER-KLEBL, Annette:**  
**Sozialkompetenzen zur Moderation des Lehrgesprächs und ihre  
Förderung in der Lehrerbildung.**  
**Eine wirtschaftspädagogische Studie unter besonderer  
Berücksichtigung des Lerntransfers**

Paderborn: Eusl 2003. ISBN 3-933436-49-4; 449 Seiten; 32,00 €

---

**Rezension von Sebastian WALZIK, Universität St. Gallen**

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion um Bedeutung und Förderung von Sozialkompetenzen nimmt Annette BAUER-KLEBL das Lehrgespräch in den Fokus ihrer wissenschaftlichen Untersuchung. Die Dissertation entstand neben ihrer Tätigkeit am Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik an der Universität Nürnberg, im Rahmen derer sie sich in weiteren Projekten intensiv mit der Förderung von Sozialkompetenzen sowie Wesen und Möglichkeiten des Lehrgesprächs auseinandersetzte. Im vorliegenden Werk stellt sie die Frage: „Über welche sozial-kommunikativen Handlungskompetenzen sollte ein Lehrender bei der Moderation eines Lehrgesprächs verfügen und wie können diese Kompetenzen in der Lehrerbildung aufgebaut bzw. vermittelt werden?“ (S. 2).

Die Untersuchung gliedert sich in drei Teile. Zunächst werden die Begriffe „Sozialkompetenzen“ und „Lehrgespräch“ geklärt, um darauf aufbauend sozial-kommunikative Handlungsanforderungen zur Moderation des Lehrgesprächs zu begründen. Im zweiten Teil wird die Frage nach der didaktischen Förderung von Sozialkompetenzen aufgenommen, um Maßnahmen zu entwickeln, welche für den Erwerb von Sozialkompetenzen förderlich sind. Im dritten Teil werden schließlich Möglichkeiten zur Förderung von Sozialkompetenzen in den drei Phasen der Lehrerbildung ausgelotet, um adäquate methodische Hinweise geben zu können, wie vorhandene Potenziale sinnvoll genutzt werden können. Auf diese drei Teile werde ich nachfolgend genauer eingehen.

Im Zentrum des *ersten Teils* der Untersuchung (Begründung von Handlungsanforderungen) steht die Präzisierung des heute noch sehr verschwommenen Begriffs „Sozialkompetenz“. Entsprechend ihres wissenschaftlichen Hintergrundes greift die Autorin, nach einer kritischen Würdigung bestehender Konzepte und eingehender Auseinandersetzung mit den Teilbegriffen „Kompetenz“ und „sozial“, auf das von EULER und REEMTSMA-THEIS entwickelte Grundmodell sozial-kommunikativen Handelns zurück, da es „die wesentlichen Elemente einer sozialen Handlungssituation in einem systematischen Zusammenhang“ (S. 21) erfasst. Ähnlich umfangreich ist das Vorgehen der Autorin zur strukturanalytischen Bestimmung des „Lehrgesprächs“. Neben einer intensiven Literaturbetrachtung erfolgt eine klare Ausweisung des Lehrverständnisses und verschiedener methodischer Lehrformen, um schließlich zu einem präzisen Konstrukt des Begriffs „Lehrgespräch“ zu gelangen. Auf der Basis dieses ausgewiesenen Verständnisses von „Sozialkompetenz“ und „Lehrgespräch“ werden nun sozial-kommunikative Handlungsanforderungen für Lehrende in Lehrgesprächen begründet. Dabei wer-

den drei Situationstypen unterschieden: störungsfreie Kommunikation, gestörte Kommunikation und Emotionen im Rahmen von Kommunikationsstörungen. Für alle drei Situationstypen werden vor dem Hintergrund des Modells „Sozialkompetenzen“ (EULER/REEMTSMA-THEIS) und einer jeweils sehr breit angelegten Literaturanalyse – teilweise angereichert mit empirischen Erhebungen – sozial-kommunikative Teilkompetenzen ausgewiesen. Im Ergebnis entsteht auf diese Weise für jeden Bereich eine sehr ausführliche Liste sozial-kommunikativer Handlungsanforderungen, über die ein Lehrender zur Moderation eines Lehrgesprächs verfügen sollte. Besonders bemerkenswert ist aus meiner Sicht an dieser Stelle die Auseinandersetzung der Autorin mit Emotionen im Rahmen von Kommunikationsstörungen, da das Anwenden von Wissen über Kommunikation in einer konkreten emotional behafteten Kommunikationssituation stark von der Fähigkeit beeinflusst wird, mit den eigenen Emotionen umgehen zu können. Die Autorin behandelt an dieser Stelle also die Kernfrage des Zusammenhangs von „Wissen über Kommunikation“ und der „Fähigkeit sozialkompetent handeln zu können“.

Im *zweiten Teil* (Förderung von Sozialkompetenzen) entwickelt BAUER-KLEBL zunächst ein siebenphasiges Modell über den „Lernprozess zur Förderung sozial-kommunikativer Handlungskompetenzen“ (S. 191). Dabei handelt es sich um eine Weiterentwicklung der von EULER entworfenen „Lernschritte zur Entwicklung sozial-kommunikativer Handlungskompetenzen“ (vgl. ZBW 2001, 97. Band, Heft 3, S. 369). Entsprechend greift sie hierzu auf die einschlägigen Veröffentlichungen der Forschungsgruppe um EULER zurück, nimmt aber auch weitere lernpsychologische Ansätze auf. So entsteht ein praxistaugliches Modell, welches – ähnlich wie das Lernprozessmodell nach ROTH – keinen starren Phasenablauf vorschreibt, sondern hinsichtlich seiner Schrittfolge zirkuläre Beziehungen zulässt. Den Schwerpunkt der Betrachtungen zur Förderung von Sozialkompetenzen legt BAUER-KLEBL jedoch auf das Problem des Transfers. Wissensanwendung und -nutzung werden als Rekonstruktionsprozess betrachtet, woraus sich ergibt, dass „der Transfer bereits im Lernprozess mitgedacht werden“ (S. 208) sollte.

Die Frage nach der Förderung von Transferfähigkeit wird nun in zwei Bereiche gegliedert. Zunächst wird der Gegenstand, also welche Wissensformen (deklaratives, prozedurales und konditionales Wissen) aufgebaut werden sollen, behandelt, danach wird auf die Frage der Methode, also wie die erforderlichen Strukturen aufgebaut werden können, eingegangen. Auf Grundlage wissens- und entwicklungspsychologischer Ansätze und der Erkenntnisse der Transferforschung werden zu jedem Bereich didaktische Implikationen festgehalten. Aus der Zusammenführung aller Ergebnisse entwickelt die Autorin schließlich entlang der anfangs etablierten Lernschritte ein Lernprozessmodell zur Förderung von Sozialkompetenzen, welches gleichzeitig klare Maßnahmen zur Transferförderung in Bezug auf die einzelnen Lernprozessschritte ausweist (S. 315 ff.). Dieses Modell wird abschließend um weitere transferfördernde Maßnahmen ergänzt, so dass ein geschlossenes Konzept entsteht, welches separate Maßnahmen vor, während und nach dem Lernprozess ausweisen kann. Allein dieses Konstrukt ist in seiner Ausführlichkeit und Fundiertheit eine wesentliche Bereicherung für die Forschung zur Frage der Förderung von Sozialkompetenzen. So zeigt die Autorin beispielsweise klar auf, dass „ausschließlich konstruktivistisch ausgerichteter Unterricht die spätere

Anwendbarkeit von Wissensstrukturen nicht gewährleistet“ (S. 309). Zudem gibt BAUER-KLEBL eine Reihe konkreter Hinweise zur Gestaltung von transferwirksamen Lernumgebungen und geht dabei auf Prinzipien wie Multiperspektivität, Abstrahierung, Problemhaltigkeit, Selbststeuerung, Stabilisierung und den sozialen Kontext ein.

Im *dritten Teil* (Lehrerbildung) wird das zuvor entwickelte Modell auf die drei Phasen der Lehrerbildung (Universität, Referendariat, Lehrerfortbildung) bezogen. Zu jeder der drei Phasen werden nacheinander für alle drei Lernorte der Lehrerbildung die Zielsetzung/strukturelle Bedingungen, das Potenzial zur Förderung und methodische Überlegungen der Förderung von Sozialkompetenzen betrachtet. Dabei soll jedoch kein neues Bildungskonzept entworfen, sondern eruiert werden, welche der zuvor gefundenen Maßnahmen sich „sinnvoll in die existierende Lehrerbildung integrieren lassen“ (S. 335). Die Analyse methodischer Möglichkeiten zur Förderung von Sozialkompetenzen folgt dabei den im zweiten Teil der Untersuchung etablierten Lernprozessschritten. Im Kern stellt die Autorin fest, dass insbesondere die Ausbildungsschulen (in der zweiten Phase der Lehrerbildung) sowie Lehrerfortbildungen ein besonderes Potenzial zur Förderung sozial-kommunikativer Fähigkeiten zur Moderation von Lehrgesprächen haben, da sie über die adäquaten Rahmenbedingungen verfügen und Reflexionsmöglichkeiten bieten. In der Phase der universitären Lehrerbildung und in den Veranstaltungen der Studienseminare ist es nur bedingt möglich, auf individuelle Lernprozesse einzugehen, zudem ist dort jeweils kein hinreichender Zugang zum Praxisfeld gegeben. Realistische Möglichkeiten und Grenzen zur Förderung von Sozialkompetenzen werden nach eingehender Analyse der einzelnen Phasen jeweils genau beschrieben.

Das Werk ist mit seinen 449 Seiten sehr umfassend. Die Autorin versteht es jedoch ausgezeichnet, den Leser durch die detaillierten Gedankengänge zu führen, die klare Strukturierung und regelmäßige Fazite erhalten stets den roten Faden und ermöglichen auch eine punktuelle Lektüre. Die Arbeit stellt bewusst einen Beitrag zur Theoriebildung dar. Demzufolge formuliert BAUER-KLEBL Desiderata bezüglich der Ermittlung weiterer Kompetenzen für die Moderation und auch andere Lehrmethoden sowie zur Testung der vorgeschlagenen Fördermaßnahmen. Speziell letzteres scheint mir ein wichtiger Punkt zu sein, da Wissen über Sozialkompetenzen generell unabhängig von der Fähigkeit, diese in konkreten Situationen einsetzen zu können, aufgebaut werden kann und die entworfenen Modelle sich auf kognitiv ausgerichtete Maßnahmen beziehen. Dies schmälert jedoch in keiner Weise den Wert der Ergebnisse, im Gegenteil: die eruierten Potenziale für die Lehrerbildung sind der elementare erste Schritt, wenn man die Forderung nach Förderung von Sozialkompetenzen ernst nimmt und Lehrer in die Lage versetzen will, überfachliche Fähigkeiten zu vermitteln. Zudem lassen sich insbesondere die transfertheoretischen Implikationen auch auf andere Lernziele außerhalb der Förderung von Sozialkompetenzen übertragen. Schließlich können die ausführlich präzisierten Handlungskompetenzen zur Moderation von Lehrgesprächen in weiten Teilen auch auf andere Moderationssituationen bezogen werden.

Die Arbeit besticht durch ihre wissenschaftliche Tiefe. Alle angesprochenen Bereiche werden konsequent untersucht, die Literatur wird auf breiter Basis analysiert und schließlich werden die jeweiligen Erkenntnisse übersichtlich zusammengefasst. Auf diese Weise ist das Buch eine wertvolle Quelle für Wissenschaftler, die sich mit den jeweiligen Gebieten auseinander-

setzen, da sie hier eine ausführliche Würdigung aktueller Literatur finden. Wenn auch die detaillierten Ausführungen sicher bei Praktikern weniger Freunde finden werden, so bilden die zusammenfassenden Darstellungen wesentlicher Einsichten und Ergebnisse auch für sie eine wertvolle Quelle neuer Anregungen. Insofern ist das Buch für Wissenschaft und Praxis gleichermaßen empfehlenswert. Insbesondere wer in der Lehrerbildung das Ziel der Förderung von Sozialkompetenzen ernst nimmt, sollte in diesem Buch konkrete neue Anregungen suchen.